Aus der Welt der Gehörlosen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **64 (1970)**

Heft 21

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Israelreise des Zürcher Mimenchors

Von Felix Urech

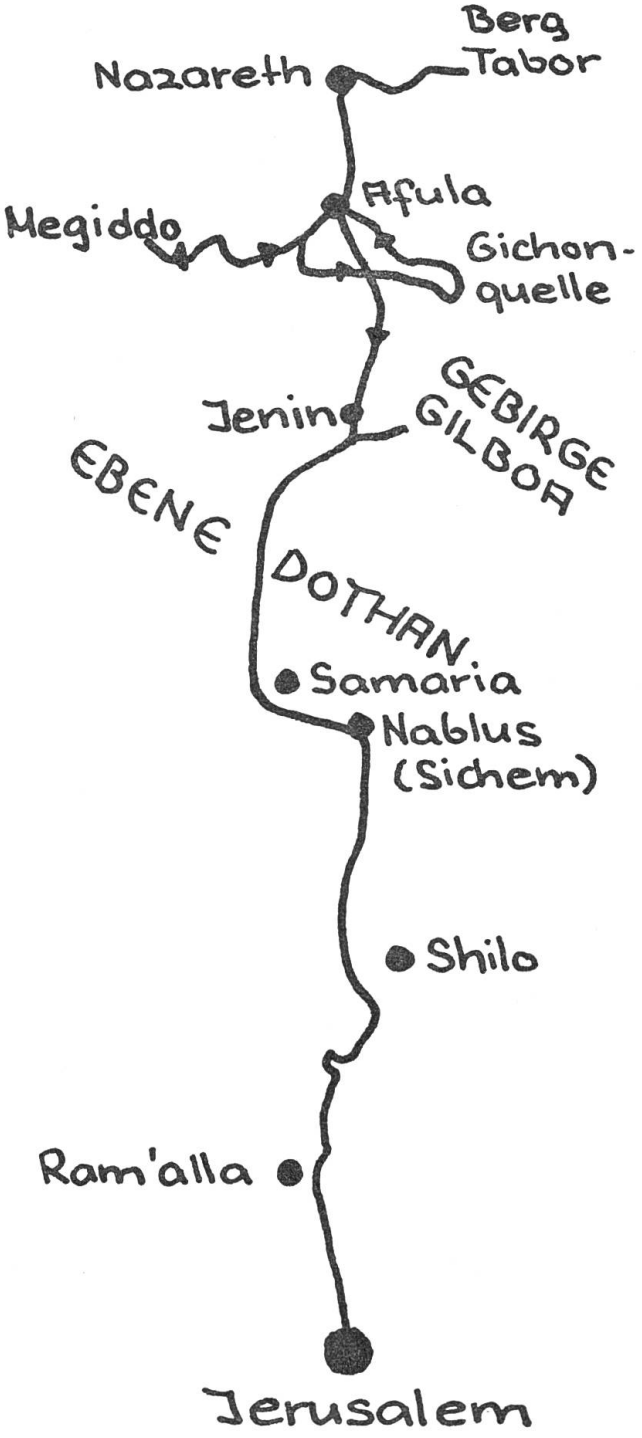
Israel und Schlachtfeld von Saul gegen die Philister

Wir fuhren den gleichen Weg wieder zurück, zweigten vor Afula ab und kamen auf die Strasse Richtung Beth Sean. Mosché führte uns auf das Gebirge Gilboa. Dort hielten wir oberhalb des damaligen Hauptquartiers von Saul zwischen Jesreel und der Harodquelle an. Pfarrer Kolb erklärte uns den genauen Verlauf der Schlacht Israels gegen die Philister. Das Lager der Philister war beim gegenüberliegenden Dorf Sunem, dem heutigen Sulam. Das Heer der Philister marschierte über die Ebene Jesreel, drängte das Heer von Saul in das Gebirge Gilboa hinauf und schlug dann die Israeliten. Bei dieser Schlacht kamen Saul und Jonathan und zwei Brüder um. Die Prophezeiung der Wahrsagerin von En Dor wurde somit erfüllt. Als der König David von der Niederlage und dem Tod Sauls und seines besten Freundes Jonathan hörte, ward er sehr traurig und verfluchte das Gebirge Gilboa: Kein Baum noch Strauch soll auf diesem Gebirge mehr wachsen! Bis heute stimmt es interessanterweise noch. Jetzt aber forsten die Juden es wieder auf. Es war für uns einmalig und interessant, uns die damalige Schlacht im sichtbaren Gelände vorzustellen.

Harodquelle

Nachher erreichten wir nahe bei Gidona die Harodquelle. Dort hatte nicht nur Saul, sondern auch Gideon seine Krieger gesammelt. Gideon brauchte nur 300 Krieger gegen 20 000 Midianiter. Sauls Krieger hatten mit der Zunge das Wasser der Harodquelle geleckt, wie die Hunde es tun. Darum wurden sie ausgewählt. (Richter 7, 5.) Unser Herr Haldemann von Turbenthal machte es diesen Kriegern nach und wäre damals auch ausgewählt worden! Auch wir probierten dieses Wasser. Es war lauwarm, aber trotzdem frisch. Dieses Quellwasser

Unsere 3. Tagesreise



fliesst direkt in ein Schwimmbad. Leider hatten wir keine Zeit zum Baden. Es war schade!
An Sulam vorbei kamen wir wieder nach Afula, mit seinem lebhaften Handel auf dem Markt. Dort nahmen wir im Restaurant «Herzig» ein feines Mittagessen. Bald mussten wir aufbrechen. Uns wurde erklärt, dass wir zum erstenmal durch das besetzte Gebiet fahren werden. Es sei etwas gefährlich. Wir werden bis Jerusalem den Car wahrscheinlich nie verlassen können. Wenn Schüsse knallten, sollten wir uns sofort ducken, was aber sehr unwahrscheinlich sei. Moché lud seine Pistole durch. Etwas beeindruckt, aber abenteuerlustig, fuhren wir in Richtung Jerusalem, dem Ziel zahlreicher Pilger aus aller Welt.

Jenin — Ebene Dothan

Zuerst durchfuhren wir die schöne Ebene am Fusse des Gebirges Gilboa und passierten ohne Schwierigkeiten eine vom israelischen Militär errichtete Strassensperre. Während der Fahrt erkannten wir besonders gut die damalige Grenze zwischen Israel und Jordanien am Gegensatz des landwirtschaftlichen Fleisses und der Anbauweise. Die fruchtbare, grüne Gegend Israels hörte ziemlich plötzlich auf. Bald hatten wir Jenin (sprich Dschenin) hinter uns. Jenin ist eine rein arabische Stadt im jetzigen besetzten Land. Kurz vor der Ebene Dothan hielt Mosché trotzdem an. Wir durften doch noch aussteigen und kauften von freundlichen Arabern Getränke, die aber zweimal zu teuer waren (ein Pfund: 1.25 statt ein halbes). Gabriel war uns ein guter Helfer und Kenner der Preise. Auch fotografierten wir einen von den Israelis eroberten, zerschossenen amerikanischen Panzer der jordanischen Streitkräfte. An diesem strategisch wichtigen Punkt war im 6-Tage-Krieg eine wichtige Panzerschlacht. Dann durchquerten wir die Ebene Dothan. In dieser Ebene weideten damals die Schafe und Ziegen von Jakob und seinen zwölf Söhnen. In weiter Ferne konnten wir von der Strasse aus den Brunnen Josephs sehen. Hier wurde Joseph von seinen neidischen Brüdern in diesen Brunnen geworfen und dann nach Ägypten verkauft.

Samaria

Nach der kurvenreichen Fahrt hielten wir am Fusse des Hügels von Samaria an. Wir konnten die Ruinen der bekannten ehemaligen Hauptstadt Israels mit unseren Teleobjektiven aufnehmen. Samaria wurde um 880 v. Chr. von König Omri als neue Hauptstadt des Königreichs Israel gegründet. Schon 722 v. Chr. wurde Samaria vom Assyrerkönig Sargon II. zerstört. Das war auch das Ende des Königreichs Israel. Der Sohn von Omri war Ahab. Ahab heiratete die phönizische Königstochter Isebel. Der Prophet Elia bekämpfte beide wegen der Verehrung des Gottes Baal (am Berg Karmel).
Samaria wurde später wieder bekannt unter den Makkabäern und Herodes dem Grossen. Dieser liess Samaria stark befestigen. Hier predigten später die Apostel Philippus, Petrus und Johannes.

Nablus (Sichem)

Kurz nach Samaria kam die Stadt Nablus. Früher war hier der alttestamentliche Ort Sichem. Dort lagerten Abraham und Jakob; Abraham kam gerade von Mesopotamien. Die Gebeine von Joseph wurden hier nach dem Auszug aus Ägypten begraben. Hier wurden Abimelech, der Sohn von Gideon und später Jerobeam zu Königen von Israel gesalbt. Als König Omri Samaria gebaut hatte, wurde Sichem schnell unbedeutend. Nablus liegt zwischen zwei hohen Bergen, dem Ebal (940 m) und Garizim (881 m). Der Berg Garizim ist der heilige Berg der Samaritaner, die wir aus der Erzählung Jesu: «Der barmherzige Samaritaner» kennen.

Jakobsbrunnen

Am Dorfende von Nablus liegt der Jakobsbrunnen. Jakob — oder sogar schon Abraham — soll ihn gegraben haben. Dieser Brunnen ist, wie fast alle heiligen Orte in Israel, mit einer Kirche überbaut. Der

Brunnen ist über 32 Meter tief. Wir kosteten das Wasser. Es war frisch, aber nicht besser als das Wasser in der Schweiz. Die schöne Krypta mit diesem Brunnen ist ummauert und hat einen schönen Garten. Als wir wieder im Car waren, merkten wir zu unserem Erschrecken, dass unser Ballettmeister fehlte. Aber nach einer Weile spazierte er vergnügt ganz allein aus dem Tor des Jakobsbrunnens. Wir atmeten wieder auf.

Etwas nach Nablus, am Fusse des Berges Ebal, besichtigten wir noch Ruinen aus der vorisraelitischen Zeit. Dieser Ort war von der Broncezeit bis zur Hellenitischen Zeit bewohnt. Besonders viele grosse, massive Steine lagen auf dem Boden.

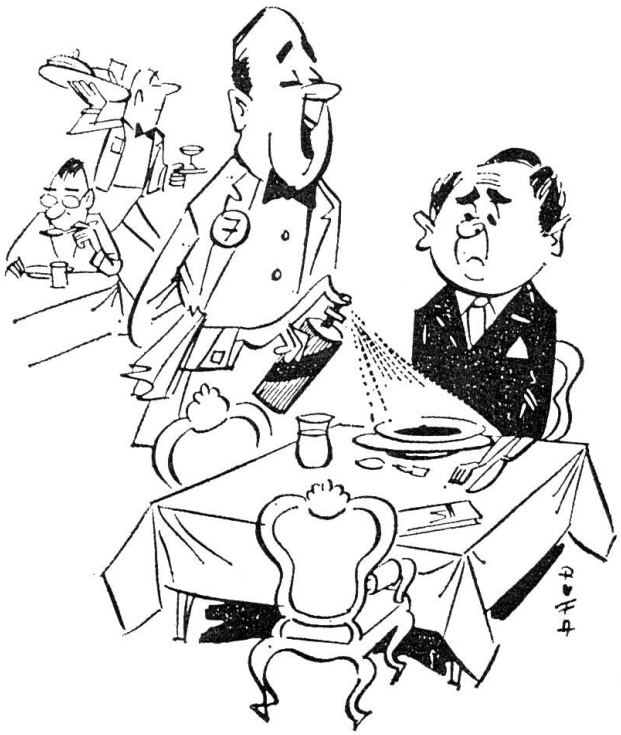
Silo — Ramalla — Rama — Gibea Sauls

Die Weiterfahrt nach Jerusalem war interessant und schön. Es ging in vielen Kurven ständig auf und ab. Die Landschaft ist sehr hügelig und meistens bräunlich. Während der Fahrt erblickten wir viele biblisch bekannte Orte. Zuerst kam Silo, ein malerischer Ort auf einem kleinen Hügel inmitten einer fruchtbaren Ebene. Dort war der Prophet Samuel Priesterschüler. Dann kam Bethel, der Ort Jakobs. Ramalla, eine grosse arabische Stadt, haben wir am Rand durchfahren. Links von der Strasse war Rama. Dorthin wurden die Juden 587 v. Chr. zusammengetrieben und nachher in die babylonische Gefangenschaft geführt. Kurz vor Jerusalem sahen wir den heutigen kleinen Flugplatz von Jerusalem. Dort warnte Jonathan durch den abgeschossenen Pfeil David vor der Verfolgung Sauls. Links von der Strasse war auf einem Hügel Gibea Sauls, die damalige Burg von König Saul. Jetzt steht dort eine unfertige Villa für König Hussein von Jordanien.

Jerusalem

Endlich kamen die ersten Häuser von Jerusalem. Wir freuten uns sehr. Die «heilige Stadt» war für uns magisch anziehend: Hier werden wir viermal übernachten! Unser Car hielt vor dem bekannten Hotel «Pilgrims Palace» an. Wir trugen unsere Koffer in den ersten Stock und freuten uns auf den ruhigen Abend. Aber bald merkten wir, dass etwas nicht stimmte: Das Hotel war vollbesetzt. Wir waren baff! Nun begann ein hartes Ringen zwischen unserm Reiseleiter, Pfarrer Kolb, dem Leiter unseres Reisebüros und dem arabischen Hotelier. Für uns Gehörlose war es etwas «schön» und ein wenig lustig, zuzusehen, wie sich die Hörenden um einen Kompromiss bemühten, während wir bequem in Fauteuils sassen. Besonders Gabriel war in guter Form, weil er Arabisch und Hebräisch konnte. Endlich konnten wir in ein anderes Hotel einziehen. Es hiess «Excelsior». Wir hatten fast das ganze Hotel für uns und waren sehr zufrieden.

Es muss ein Missverständnis gewesen sein. Die Araber bemühten sich ehrlich, alles wieder gutzumachen. Der Hotelier schenkte uns allen während der Wartezeit Orangen- und Grapefruitsaft. Beim Nachtessen war der Hotelier — er ist Arzt von Beruf — persönlich dabei und schaute, dass uns nichts fehlte. Wir waren sehr beruhigt und dankbar. Müde von der langen Reise und voll reicher Eindrücke schliefen wir sofort ein.



«Das macht der Fliege bestimmt den Garaus!»

Sommerausflug der Gehörlosen des Kantons Solothurn

vom 29. August 1970

In den letzten Jahren waren die Zentral- und Innerschweiz das Ziel der Sommerausflüge gewesen. Dieses Jahr sollte es in eine den meisten Gehörlosen unbekannte Stadt gehen: nach Genf.

Bei leider trübem und regnerischem Wetter, aber dennoch heiter gestimmt, bestiegen mehr als 60 Gehörlose, begleitet vom Präsidentenehepaar, Herrn und Frau Dr. Cadotsch, und mehreren Mitgliedern des Komitees, den Morgenschnellzug nach Westen.

In Lausanne verliessen wir diesen Zug, um zu Fuss nach Ouchy zu wandern. Die beiden zusammenklappbaren Rollstühle, die uns von der Vereinigung Pro Infirmis zur Verfügung gestellt worden waren, leisteten den Gehbehinderten treffliche Dienste. Leider war der Wettergott gerade zu diesem Zeitpunkt sehr ungnädig. Unser einstiges, jetzt in Lausanne wohnhaftes Vorstandsmitglied, Frau Dr. Haefliger, holte rasch ein halbes Dutzend Regenschirme aus ihrer Wohnung und verhalf so mehreren Reisenden zu einem trockenen Spaziergang.

In Ouchy erklärte uns der gehörlose Bildhauer, Herr Baur, das General-Guisan-Standbild und rief Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg wach. Dabei erfuhren wir, dass sich auch Herr Baur am Wettbewerb für das Denkmal beteiligt hatte. Dann erblickte unsere alte Hanni, die sonst kaum aus ihrer Stube herauskommt, einen jungen Schwarzen. Mit ausgestrecktem Zeigefinger steuerte sie auf ihn los; zum Glück war der Neger sehr nett und verständnisvoll; lächelnd liess er die Inspektion geschehen.

Die Solothurner Gehörlosen in Genf

Darauf nahm ein schmuckes Genferseeschiff unsere Gruppe auf. Das Mittagessen mit seinen «Pommes au gratin» (mit Käse überbackene Kartoffeln) wirkte schon ganz französisch. Jemand glaubte sogar, er hätte Kohlräbli auf seinem Teller; Frau Dr. Haefliger konnte zur Freude aller Anwesenden dem langjährigen, treuen Mitglied, Herrn Haldimann, zum 80. Geburtstag gratulieren und ihm einen Nelkenstrauss überreichen. Ein munterer kleiner Bube, der mit seinen gehörlosen Eltern mitreisen durfte, zupfte mich am Ärmel und fragte: «Warum erhält der Herr die schönen Blumen?» Auf meine Antwort rief er voll Bewunderung: «Dann ist er ja so ur-ur-uralt, dass man sich das gar nicht mehr vorstellen kann!»

In Genf erwarteten zwei Autocars der Verkehrsbetriebe die Schar. Zwei Lehrerinnen der dortigen Gehörlosenschule amtierten freundlicherweise als Reiseführerinnen. Am Kragen trugen sie Schildchen. Bei der einen las ich «Mayo», bei der anderen «Mabé». Nach der Herkunft dieser Bezeichnungen gefragt, sagte Mayo: «Mein deutschschweizerischer Familienname ist für welsche Zungen fast unaussprechbar; so nenne ich mich jetzt Mayo, zusammengesetzt aus Mademoiselle (Fräulein) und Yolande, meinem Vornamen. Das geht sehr gut, nur eine meiner ganz kleinen Schülerinnen nennt mich, wenn sie wütend ist, ‚Mayonnaise'.»

In einer über zwei Stunden dauernden Rundfahrt lernten wir die Schönheiten der Calvinstadt kennen. Der hohe Springbrunnen am Hafen, die Fahrt durch die Altstadt, vorbei an der Rousseau-Insel und an der Kathedrale von Sankt Peter und der mit ihren goldenen Kuppeldächern schimmernden Kirche der Russisch-Orthodoxen beeindruckte alle. Einen Halt schalteten wir am Reformationsdenkmal ein. Wie um den in den Stein gehauenen lateinischen Spruch «post tenebras lux» (nach der Finsternis kommt das Licht) deutlich zu unterstreichen, drang wohltuender Sonnenschein durch das Wolkendunkel. Einige junge Gehörlose waren etwas enttäuscht, weil sie das Stadion nicht besichtigen konnten. Aber die Fahrt durch den brausenden Grossstadtverkehr versöhnte sie wieder. Weiter ging es zum einstigen Völkerbundspalast in seinem schönen Park und zurück zum Bahnhof Cornavin. Der Abendschnellzug brachte die Schar wieder nach Grenchen, Solothurn und Olten, von wo die Mitglieder, einzeln oder gruppenweise, in ihre Heimstätten gelangten.

Der am Ausflug geehrte Jubilar, Herr Haldimann mit seiner Gattin und der Sekretärin des Präsidenten, Fräulein Marti

Der prächtige Ausflug, der dank der unermüdlichen Initiative des Präsidenten und der Hilfe des Vorstandes zustandegekommen war, wird allen Teilnehmern, den Gehörlosen und ihren Kindern sowie den hörenden Begleitern in schöner Erinnerung bleiben.

Margrit Breitenbach-Mollet

Gehörlose auf Wanderungen im Alpstein

Ein Bericht von Klara Knaus, Wattwil

Rund ein Dutzend nicht mehr ganz junge Gehörlose bestiegen an einem herrlich schönen Septembertag in Nesslau-Neu St. Johann das Postauto nach Wildhaus. Ihr Reisegepäck bestand nicht aus Koffern, sondern aus Rucksäcken. Denn die kleine Schar wollte ein paar Tage auf Wanderungen im Alpstein verbringen.

Nach dem guten Mittagessen in Wildhaus machten wir zum «Einlaufen» gleich eine kleine Wanderung. Sie führte uns an die kleinen Schwendiseen. Wir erreichten sie auf bequemen, sanft ansteigenden Wegen. Von dort aus hatten wir einen schönen Rundblick auf den obersten Teil des Toggenburgs und auf den Alpstein mit dem Säntisgipfel. — Auf dem Rückweg besuchten wir noch das Geburtshaus von Ulrich Zwingli. Am Abend hielt Herr Pfarrer Brunner die erste Abendandacht. Das Thema hiess: «Hilfe im Alltag.»

Es war ihnen zu anstrengend

Nach wohltuender Nachtruhe, einem guten Frühstück und dem Tageswort machten wir uns am zweiten Tag auf die erste mehrstündige Bergwanderung. Unser Ziel war der Mutschen (2122 m ü. M.). Der Mutschen ist ein Grasrücken zwischen den Kreuzbergen und der Säntisgruppe. Der Weg dort hinauf ist sehr steil. Das spürten zwei ältere Teilnehmer besonders stark. Einer entschloss sich schon nach einer Stunde zur Rückkehr und der andere stieg nach einer weiteren Stunde in Begleitung von unserem Wanderführer wieder abwärts. (Beide reisten dann wieder heim.) Wir andern stiegen dann allein auf den Mutschen. Hier hatten wir eine schönes Aussicht, besonders auf die Rheinebene hinunter.

Am Abend beschäftigten wir uns eifrig mit dem Packen der Rucksäcke. Denn das Tagesziel von morgen war der Rotsteinpass (2120 m ü. M.) zwischen Altmann und Säntis. Besorgt schauten wir zum Himmel auf. Schlechtwetterzeichen wa-

Auf dem Weg zum Mutschen.

ren zu beobachten! In der Nacht stürmte es dann wirklich und starker Regen fiel.

Was nun, vorwärts oder zurück?

Als wir am Morgen aufwachten, sah es draussen grau und düster aus. Nur hie und da hellte sich der Himmel etwas auf. Wir wagten es trotzdem. Aber schon nach einer Stunde Marsch fing es an zu regnen. Wir fanden in einer Hütte Schutz vor dem Regen. Unsere gute Laune liessen wir uns aber nicht verderben. Wir sassen gemütlich beisammen, machten lustige Spiele, assen von unserem Proviant und warteten auf des Himmels Blau. Aber wir warteten vergebens. Trotzdem zogen wir wieder los. Nach einiger Zeit mussten wir nochmals in einer Hütte Unterschlupf suchen. Was nun, vorwärts oder rückwärts? — Wir überlegten nicht lange. Nachtessen und Nachtquartier auf dem Rotsteinpass waren bestellt. Also: Vorwärts! — Durch Regen und Wind kämpften wir uns mühsam aufwärts bis zum Schafboden (1729 m ü. M.). Dort braute uns die Wirtin des Berggasthauses sofort einen heissen Kaffee. Wir konnten hier auch die Kleider etwas trocken und uns erwärmen.
Während wir in der Stube die gemütliche Wärme genossen, wurde es draussen zusehends dunkler. Wir mussten uns wieder auf den Weg machen, damit wir noch vor dem Dunkel den steinigen Bergpfad zur Passhöhe hinter uns bringen konnten. Als wir vor die Türe traten, schneite es heftig! Bei Regen, Wind, Schnee und Kälte stiegen wir aufwärts. Unsere Blicke waren nach oben gerichtet. Wir hofften, das Rotstein- Gasthaus bald zu sehen. Doch bis dort war es noch ein langes, hartes Stück Weg. — Endlich waren wir am Ziel. Alle waren müde und nass, aber glücklich und froh. Bald dampfte eine Schüssel voll heisser, nahrhafter Suppe auf dem Tisch. Wir löffelten sie hungrig aus den Tellern. Nicht nur die Suppe tat uns wohl. Auch der freundliche Empfang, die nette Bewirtung und «Bemutterung» durch die Wirtsfamilie Wyss taten uns wohl!
Eine helle, kalte Nacht brach an. Wir gingen alle früh schlafen. Unsere Lager waren mit Wolldecken reichlich ausgestattet. Da wir alle im gleichen «Stall» schliefen, nur durch niedrige Zwischenwände voneinander getrennt, gings noch eine Weile lang lustig zu und her. — Noch ein Blick in die kalte Nacht hinaus und die Frage: Wird das Wetter morgen besser sein? — Dabei kam mir das Beresina-Lied in den Sinn, wo es heisst: Mutig, mutig, liebe Brüder gebt die bangen Sorgen auf. Morgen geht die Sonne wieder freundlich an dem Himmel auf.

Auf zum Säntis!

Ja, die Sonne ging am andern Morgen strahlend auf. Unser Atemhauch zeigte uns, dass es draussen sehr kalt war. So blieben wir gerne noch ein paar Stündchen in der molligen Wärme der Decken. Als wir dann ins Freie traten, sahen wir, dass das Wasser gefroren war. Eben stapften zwei Maultiere bergab. Sie hatten Lebensmittel zum Gasthaus herauf getragen. — Nach dem guten Frühstück machte sich eine Gruppe der Marschtüchtigen und Wagemutigen über den Lisengrat auf den Weg zum Säntis (2501 m ü.M.). Das ist ein ganz schmaler Berggrat und der Weg nicht eben. Es geht ein langes Stück weit nur auf Tritten vorwärts. Und man muss auch schwindelfrei sein, denn auf beiden Seiten fällt der Grat stellenweise fast senkrecht in die Tiefe ab. Vorsichtig erklommen wir die zum Teil vereisten Tritte. Nach anderthalb Stunden standen wir glücklich auf dem Säntisgipfel. Wir hatten eine herrliche Aussicht. Immer und immer mussten wir nur schauen, schauen und staunen! Aber dann mussten wir doch wieder an die Rückkehr zum Rotsteinpass denken. Eine andere Gruppe wanderte auf weniger gefährlichem und mühsamen Weg zum Fählensee.

Wenn die Frau Wirtin Geburtstag hat

Gegen Abend waren wir wieder alle beisammen. Für den nächsten Tag war der Abstieg über die Meglisalp zum Seealpsee geplant. Darum gab es noch allerlei Vorbereitungen zu erledigen.
Nach dem Nachtessen erlebten wir eine nette Ueberraschung. Frau Wyss, die Wirtin, hatte an diesem Tag nämlich gerade ihren Geburtstag. Sie stiftete uns einen feinen Dessert. Es wurde bei Scherz und Spiel ein ganz fröhlicher Abend. Die Stunden gingen nur zu schnell vorbei.

Leb wohl, du schöner Alpstein!

Der letzte Wandertag wurde wieder durch herrliches Wetter verschönt. Wir stiegen zur Meglisalp hinunter, die wir mit einiger Verspätung auf die

Marschtabelle erreichten. Denn unterwegs hatten wir einen Halt für eine Andacht eingeschaltet. Wir benützten den Halt auch für Beratungen über das Ziel unserer nächstjährigen Wanderwoche. Hoffentlich werden dann auch ein paar noch Jüngere mitmachen. — Drunten am Seealpsee wartete Frau Sutter, die Sekretärin des Pfarramtes, auf uns. Sie wollte uns mit ihrer Anwesenheit überraschen. Sie hatte ängstlich an ein Missgeschick gedacht, weil wir so spät anlangten. — Die Frau Wirtin im Seealpsee-Restaurant war auch sehr grosszügig und nett gegenüber uns gehörlosen Wanderleuten. Nach dem Mittagessen wanderten wir nach Wasserauen hinunter, wo wir in die Appenzeller-Bahn einstiegen. Noch ein letzter Blick und Gruss hinauf in die Berge: Leb wohl, du schöner Alpstein!

Glücklich und dankbar für alles Schöne und die gnädige Bewahrung vor Unfällen nahmen wir Abschied von einander. Vielen Dank auch den Leuten im Zwinglihaus in Wildhaus und der Wirtsfamilie Wyss auf dem Rotsteinpass. Ganz besonders danken wir Herrn Pfr. Brunner für die umsichtige Leitung und Frau Sutter für die organisatorischen Vorarbeiten.

Wildhaus: Blick auf den Alpstein mit dem Säntis im Hintergrund. Vorn der Leiter der Wanderwoche mit zwei Teilnehmern.

Kleine Berner Chronik

«Kommet her und sehet die Werke Gottes, der so wunderbar ist mit seinem Tun unter den Menschenkindern» — Dieses Psalmwort auf einer Broncetafel zwischen Wengen und der Mettlenalp gab den Grundton des Oktoberkurses! In 10 Sonnentagen wurden neben dem Basteln und Gesprächen über das Altern, neben Filmen, Lichtbildern und schönen Wanderungen, neben dem Tagesausflug ins Planetarium Luzern und den beiden Gottesdiensten auch die Gemeinschaft gepflegt. — Eine besondere Freude war uns die Begegnung mit Herrn und Frau Pfarrer Hans Graf (früher St. Gallen) auf der Kleinen Scheidegg. Zum schmerzlichen Tode ihrer Tochter sprechen wir auch hier unser Beileid aus — Möge das neugeborene Mädchen dem frühverwitweten Vater und den Grosseltern in Birmensdorf zur Verheissung göttlicher Gnade werden.

Für wertvolle Mithilfe im Wengener Kurs haben wir neben Herrn und Frau Baumann aus Thun besonders zu danken: Frau Biellmann, Sekretärin von Herrn Dr. Georg Wyss, unserer Zentralsekretärin A. von Siebenthal sowie Fräulein Meyer von der Beratungsstelle — nicht zuletzt allen 31 Teilnehmern für ihren flotten Geist. Uebrigens: Kleines Jubiläum für Frau Ursula Pf-St.: Lagermutter im 25. Ferienkurs!

Im September trafen sich an die hundert junge Ehemalige und Korfirmanden von Münchenbuchsee zum Wochenende. An der Postgasse, im Dählhölzli und in der Sprachheilschule gabs manch frohe Kontakte. Besonderer Dank gebührt Frau Stein und Herrn Scheibe für die Leitung der Diskussionsgruppen am Samstag Nachmittag.

Mosaik des Lebens: Besonders bunte Steinchen sind die Lebenszeichen reiselustiger Gehörloser: Ruth Fehlmann und Hugo Wolf besuchten Alaska, Japan und Siam; von Hans und Gundi Isenschmid-Steinbach kamen Grüsse von der grossen Mexiko-USA-Kanadafahrt ins Bernbiet; aus den Vereinigten Staaten grüssten auch Herr und Frau Hehlen, auf Besuchsreise bei Kindern und Enkeln; Andreas Willi nahm für einen Sprung die Tschechoslowakei in Augenschein, und Frau Dora Weber-Sutter (vielen bekannt durch ihre tätige Anteilnahme an unserem Gemeindeleben) grüsste aus Marseille und den grossen Kunst-Stätten zwischen Neapel und Florenz. —

Auf weniger erfreuliche Weise machte sich die weite Welt bei uns bemerkbar: Der Säuglings-Pflegekurs sollte am Montagabend beginnen; Da wurde am Vormittag des gleichen Tages die Leiterin unerwartet als Krankenschwester nach Jordanien geschickt in die grosse Not des Bürgerkrieges: Doch hoffen wir auf Durchführung des Kurses in naher Zukunft.

Wie klein scheint diesen grossen Ereignissen gegenüber etwa die Freude von Eugen Hulliger über die gut bestandene Töffprüfung — und doch ist unser tägliches Leben zusammengesetzt aus lauter bescheidenen Erfahrungen (Freuden, Enttäuschungen): Verachten wir deshalb das Unscheinbare nicht!

Unser Berner Gehörlosenverein nahm mit gutem Erfolg die Bildungsarbeit mit einer wohl vorbereiteten Besichtigung der Schanzenpost auf.
Bei strahlendem Herbstwetter traf sich die Präsidentenfonferenz des SGSV in Adelboden, dem Ort der kommenden Winterspiele. Nationalrat Dr. Rubi als Kurdirektor und Rennchef liess es sich nicht nehmen, den persönlichen Kontakt herzustellen.
Letztes Mosaiksteinchen: Pater Alfons Eder nimmt von den katholischen Gehörlosen Berns und von uns allen wegen Versetzung in einem freundlichen Briefe Abschied; wir danken ihm für seinen Dienst und wir hoffen auf eine ebenso gute künftige Losung, wie sie für die katholischen Mitchristen in Solothurn und Basel zur Zeit in Vorbereitung steht.

Der grosse Kreis: Dürfen wir beginnen mit der Gratulation an Herrn und Frau Taubstummenlehrer Edvard Haldemann-Berger zur Geburt der Tochter Sandra! Zur Besprechung ihrer Probleme schliessen sich die Eltern gehörgeschädigter Kinder zusammen. An der Postgasse durften wir ihnen an einem Abend aus unserer Arbeit erzählen und anregende Gespräche führen. Es ist ergreifend zu sehen, wie ernst sich viele hörende Väter und Mütter mit diesen Fragen beschäftigen! — Den Uebergang vom Jugendlichen zum Berufsmann hat Jean-Pierre Perrin mit seiner guten Abschlussprüfung als Koch gemacht. Herzlichen Glückwunsch! So wie Jean-Pierre während der Lehre eine Verbindung herstellte zwischen dem separatistenfreundlichen Delsberg und dem alten Kantonsteil, so dient er jetzt mit seiner Kochkunst den Kranken eines Diakonissenspitals in unserer Wohngemeinde, was uns doppelt freut! — Einen weiteren Schritt hat die Berner Käserstochter Elsa Sommer getan, deren Ehe mit Peter Hemmi wir in der schön geschmückten Kirche Salez einsegnen durften. Dass wir nachher nur ein paar Schritte von Zwinglis Geburtshaus im Toggenburg uns zu einer guten Tafelrunde zusammensetzen konnten, war mir ein besonderes Erlebnis. Unsere besten Wünsche begleiten das strebsame junge Ehepaar!! — Auch in höheren Lebensjahren ist Besinnung auf die tiefsten Grundlagen unseres Lebens nötig: Emmi und Klara Zürcher sowie Walter Beutler haben das am St. Galler Bibelkurs in Samnaun getan, von wo uns ihre Berichte erfreuten.

Noch später sind dann wichtige Geburtstage besondere Marksteine. Wir nennen hier etwa den 65. von Willi Ammann in Roggwil, den 70. von Frau Pfarrer Haldemann in Bern (wir wünschen zugleich völlige Besserung von Ihrem Unfall, den mir die Uetendorfer Mannen mit grosser Anteilnahme schilderten); auch Martha Hirsig, die Blumenfreundin aus Amsoldingen, und Luise Werthmüller aus Thun wurden 70jährig; zum 75. schliesslich durften wir Samuel Weber in Uetendorf gratulieren. —

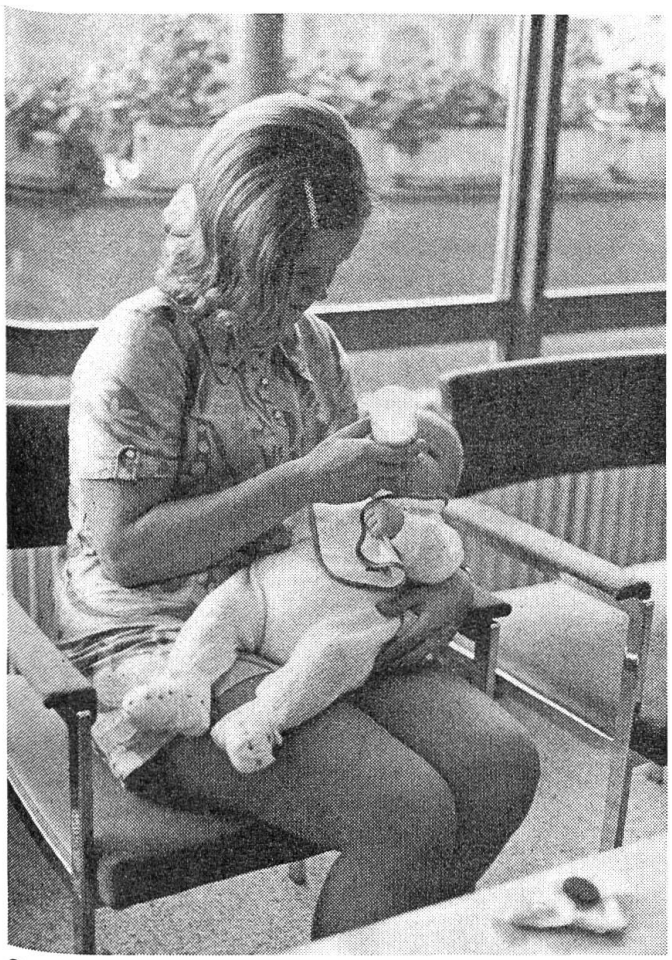
Ganz ohne Krankheit und Unfall gings auch in diesen Wochen nicht ab: So trafen wir Rosa Waser bei einer Verkehrsampel, als sie eben tapfer mit ihrem gebrochenen Arm zum Arzt marschierte; bravo — und völlige Besserung. Erfreut hat uns die gute Nachricht der Operationskunst des Augenspezialisten bei Hans Wyssmann in Neuenegg. Möge Gott selber seine gnädige Hand über dem weiteren Ergehen des tapferen Landwirts im «Brüggli» halten! — Werner Balli aus Uetendorf und Peter Schober aus Wattenwil konnten nach ihren bedauerlichen Unfällen das Spital verlassen. Völlige Ausheilung bei beiden! Auch unser Senior Fritz Marti aus Freiburg konnte wieder nach Hause in die Betreuung von Victoria Bernhard zurückkehren — der Besuch von Otto Gygax aus Zürich hat dort besondere Freude gemacht. Marie Niederhäuser dient seit Jahren den Patienten im Spital Wattenwil — jetzt durfte sie selber gute Pflege nach einer Operation erfahren. Neu und erstmals musste schliesslich Marianne Feuz aus Mürren sich in Spitalpflege begeben: Liebe Marianne, Dein Heimweh nach dem Bergdorf ist wohl verständlich und wird sich in Dir verwandeln in Glaubenskraft! —

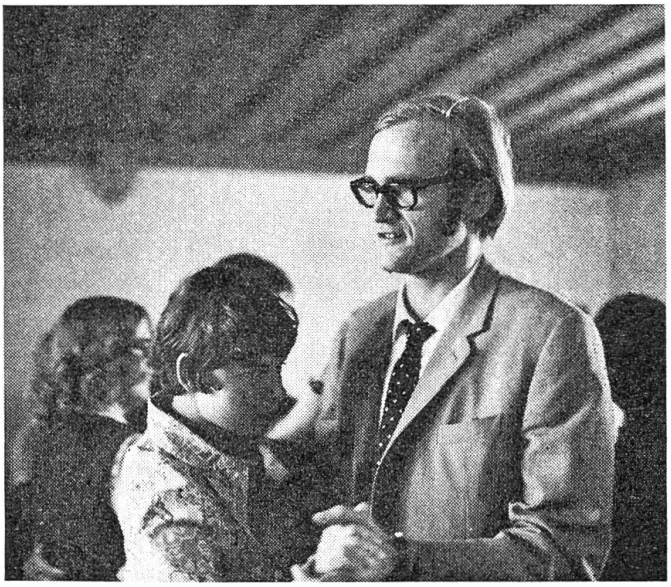
Durch den Tod wurden abberufen: Elise Kläntschi in Hard bei Schüpfen, Schwester der Elise Kläntschi und von Bruder Hans in Ortschwaben. — Der 22jährige André Perrin aus dem St. Immertal fiel im August einem Autounfall in Spanien zum Opfer. Die französischsprechende Gehörlosengemeinde trauert um einen lieben Kameraden. Auch wir entbieten den Angehörigen unser herzliches Beileid. — Schliesslich verschied in Frutigen Frau Elise Schmid im 83. Lebensjahr. Die ehemalige Wabern-Schülerin konnte als Störschneiderin ihren Lebensunterhalt verdienen. In den letzten Jahren fand sie in den Altersheimen Saanen und Frutigen liebevolle Aufnahme; Ihrem Sohn und den Angehörigen sprechen wir unser Beileid aus!

Der Gottesdienst: In jeder Chronik sollte ein Abschnitt dem Gottesdienst gelten. Hier ist die Mitte des Gemeindelebens. Der Bettag war mit der ganzen Berner Kirche unter das Thema «Hilfe für Erdbebenopfer in Peru gestellt». Ein Farbtonfilm ergänzte das Wort. Wir konnten in der Markuskirche auch gehörlose Glaubensfreunde aus Turbenthal und Palermo begrüssen. Dankbar ist eine Gemeinde immer für ein Zeugnis aus anderem Mund: Wenn etwa meine Frau mich in Meiringen und Herr Baumann in Langenthal und Wengen vertritt. Dankbar ist auch der Pfarrer, wenn er am

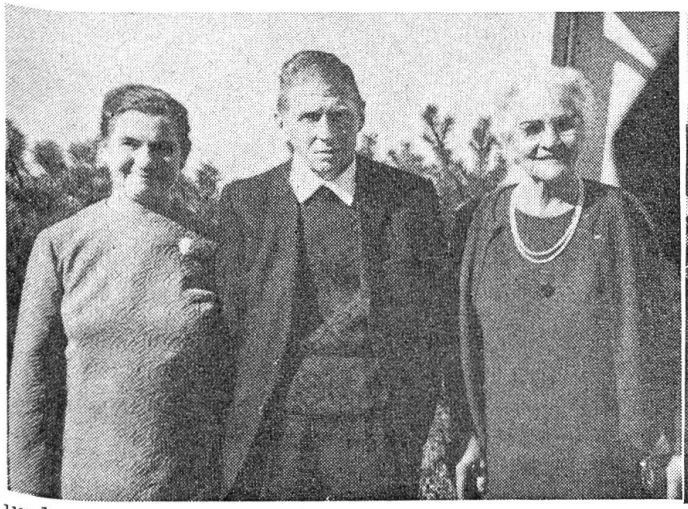
Sonntag vormittag Hörenden predigen kann, wie etwa kürzlich in der neuen Kirche Burgistein, wo er zu seiner Freude das gehörlose Gemeindeglied Luise Portner unter der Kanzel entdeckte. — Auch der Schlussgottesdienst am Ferienkurs in der schmucken Wengener Dorfkirche bleibt in guter Erinnerung. — Zu unserer Freude vertraten Berta Konrad, Rudolf Feldmann und Ernst Peter unsern Kanton am Missionstreffen in St. Gallen. — Andererseits war der Zürcher Mimenchor mit der Verkündigung über den Propheten Elia in Bern zu Gast. Sonntägliches Gotteslob soll das Herzstück der christlichen Gemeinde bleiben.

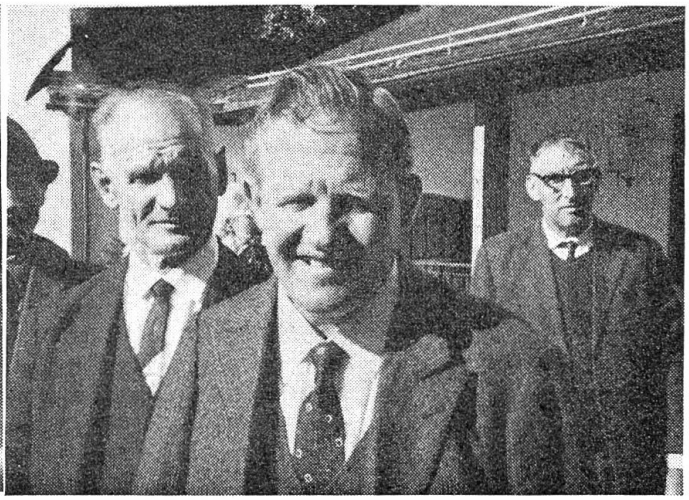
In eigener Sache — Pfarrer unter sich: Da trafen sich 200 Seelsorger aus der ganzen Schweiz in St. Gallen zur Jahrestagung; Thema «Die Botschaft Jesu und unsere Gemeinde». Am kantonalbernischen Pfarrverein in Ins versammelten sich rund 80 Kollegen und bedachten grosse Fragen um Seelsorge, um «Gut und Böse». Da begegneten sich schliesslich in Bern die reformierten und katholischen Gehörlosenpfarrer, verteilten ihre Aemter neu (Präsident der reformierten Vereinigung: Pfarrer Walter Spengler aus Stettfurt/TG) und bildeten eine reformiert-katholische Arbeitsgemeinschaft (Präsident: Pfarrer Eduard Kolb aus Zürich). St. Gallen — Ins — Bern: Lauter Arbeitstage, die der eigenen Gemeinde entzogen werden; doch ist es unsere Hoffnung, dass dies wieder dem aufgetragenen Dienst zugute kommt. «An Gottes Segen ist alles gelegen» — dieses wahre Wort leuchtet von Walter Beutlers renovierten Hauswand weit ins Land hinaus. Im Vertrauen auf diesen Segen wollen wir alle dem Winterhalbjahr entgegengehen. wpf





Schnappschüsse vom Konfirmanden- und Ehemaligen-Tag Münchenbuchsee





und vom Ferienkurs in Wengen

Redaktion:
Fritz Balmer
Thörishaus

Zur Eidgenössischen Volkszählung 1970

Alle zehn Jahre wird in der Schweiz eine Volkszählung durchgeführt. Es werden alle Bewohner unseres Landes, vom Kleinkind bis zum Greis, gezählt. Ein Gesetz aus dem Jahre 1860 hat es so bestimmt. Um den 1. Dezember 1970 werden 35 000 Zähler zu den einzelnen Haushaltungen unterwegs sein. Für jeden Einwohner wird ein Fragebogen ausgefüllt werden müssen. Die sechs Millionen Einwohner unseres Landes sollen nicht nur gezählt werden, sondern man will von ihnen auch verschiedene Auskünfte haben über besuchte Schulen, über ihre Berufe und wie sie ihren Lebensunterhalt verdienen. Die Volkszählung kann besonders unseren Behörden zur Erfüllung verschiedener Zukunftsaufgaben nützliche Hinweise geben.

Die Zählung wird vom Eidgenössischen Statistischen Amt durchgeführt, welches die ausgefüllten Fragebogen verwerten wird. Früher brauchte es für diese Arbeit volle fünf Jahre. Dieses Jahr wird aber die Zählung auf eine ganz neue Art gemacht. mit sinnreichen elektronischen Geräten, die jetzt verwendet werden, ist es möglich, mit dieser umfangreichen Arbeit schon in einem Jahr fertig zu sein. Weil eine Maschine verwendet wird, die lesen kann, müssen die Fragebogen mit einem besondern Bleistift ausgefüllt werden, der mit den Bogen jeder Haushaltung gratis abgegeben wird. Wichtig ist, dass die Bogen nur mit diesem Bleistift ausgefüllt werden, nicht beschmutzt und nicht gefaltet werden. Denn nur so kann die Lesemaschine richtig lesen.

Volkszählungen schon im Altertum

Schon bei den alten Völkern waren Volkszählungen nicht unbekannt. Aus dem Jahre 3000 v. Chr. sind noch Lehmtafeln erhalten, auf welchen in Keilschrift die Ergebnisse einer Volkszählung niedergeschrieben sind. Wir wissen auch aus der Weihnachtsgeschichte, dass Joseph und Maria von Nazareth nach Bethlehem ziehen mussten, um sich zählen zu lassen. Der damalige römische Kaiser Augustus hatte ein Gebot erlassen, dass alle Welt geschätzt werde. Dazu musste sich jederman in seinen Heimatort begeben. Wer nicht gehorchte, wurde schwer bestraft. Das war nicht so einfach, denn es brauchte oft tagelange Märsche, um rechtzeitig am Zählort einzutreffen. Heute wird jeder einen Zeitaufwand von kaum einer Stunde benötigen und die Sache ist erledigt.

Von allen alten Völkern hat wohl das römische Weltreich am meisten Wert darauf gelegt, die Zahl der Untertanen und ihre Vermögensverhältnisse zu kennen. Zur Sicherung des Lebensunterhaltes und für die Landesverteidigung musste man wissen, wieviele Leute im Lande waren. Oft spielte auch der Machtdünkel eine Rolle. Man wollte zeigen: Wir sind ein grosses und mächtiges Volk. Für jedes geordnete Staatswesen ist ein Überblick über die Verhältnisse im Volk und über die Zahl der Einwohner notwendig, besonders aus wirtschaftlichen Gründen.

Die ersten Volkszählungen in der Schweiz

Die Schweiz wurde bekanntlich im Jahre 1291 gegründet. Aber erst vor dem Jahre 1800 begann man Erhebungen über die Wohnbevölkerung anzustellen. Die Schweiz war damals noch kein Bundesstaat, sondern ein Staatenbund. Die einzelnen Kantone machten was sie wollten und nur wenige haben Erhebungen über die Zahl der Einwohner durchgeführt. Im Gründungsjahr der Helvetischen Republik wurde 1798 eine Volkszählung angeordnet und im Jahre

1800 durchgeführt. Aber diese beiden dienten nur militärischen Zwecken und zur Bestimmung eidgenössischer Steuern. Die erste richtige und umfassende Volkszählung wurde nach der Gründung des Bundesstaates im Jahre 1850 abgehalten und seit dem Jahre 1860 findet sie alle zehn Jahre statt. (Ausnahme: 1888 statt 1890.)

Volkszählungen auf der ganzen Welt

In diesem Jahr finden auch in der ganzen Welt Volkszählungen statt. In einzelnen Ländern wurden sie bereits abgehalten und in andern stehen sie noch bevor. Von den drei Milliarden Menschen auf der Erde sind etwa 90 Prozent erfasst worden. Die Weltbevölkerung wächst immer rascher und es müssen Massnahmen getroffen werden, ihren Lebensunterhalt sicherzustellen. Schon jetzt hungert ein grosser Teil der Menschheit. In wenigen Jahrzehnten wird sich die Zahl der Menschen auf der Erde voraussichtlich verdoppeln. Das schafft ernste Probleme. Wie sollen sechs Milliarden und mehr Menschen ernährt werden? Schon jetzt muss man daran denken, wie diesen Nahrung, Kleidung und Wohnung beschafft werden kann. Die Volkszählungen geben den nationalen und internationalen Behörden unentbehrliche Hinweise über das Wachstum der Bevölkerung und wie die Zukunft geplant werden muss.

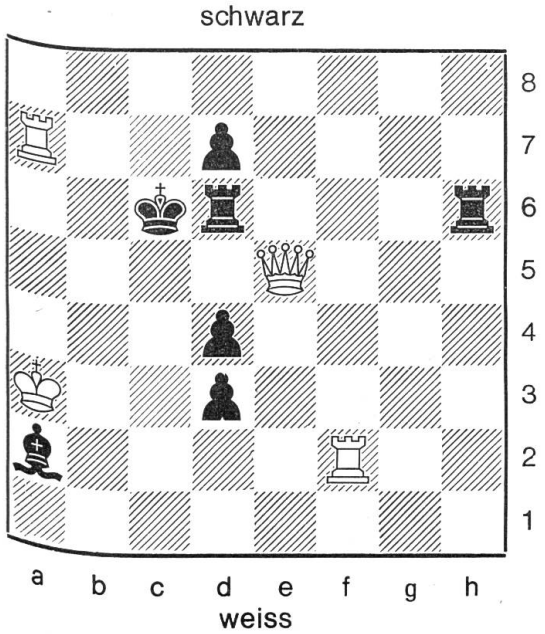
Fr. B.

Ergebnisse früherer Volkszählungen in der Schweiz

Die erste Volkszählung 1850 ergab eine Wohnbevölkerung von 2 392 740 Personen. Damals wohnten im ganzen Kanton Zürich 250 698 Personen. Heute sind es in der Stadt Zürich allein zirka 435 000! — 1860: 2 510 494; 1870: 2 655 001; 1880: 2 831 787; 1888: 2 917 754; 1900: 3 315 443. — 1930: 4 066 400; 1960: 5 429 061 und für 1968 errechnete man eine Wohnbevölkerung von zirka 6 130 000 Personen. Red.

Unsere Schach-Ecke

Lösungen einsenden an
Heinz Güntert, Seidenhofstrasse 6, 6003 Luzern



Schach

Weiss zieht und setzt in vier Zügen matt.
Kontrollstellung

Weiss: Ka3, Ta7, De5 und Tf2 (vier Figuren).
Schwarz: Kc6, Td6, Th6, La2, Bd3, Bd4 und Bd7 (sieben Figuren).

Lösung (in drei möglichen Varianten):

1. **Tf2-f6!** Thxf6; 2. Da5 Td6-e6; 3. Tc7+ Kd6; 4. Dc5++.

1. **dito!** Td6xf6; 2. Tc7+ Kb6; 3. Dc5+ Ka6; 4. Ta7++.

1. **dito!** Le6; 2. Da5 Td6-d5; 3. Dc7+ Kb5; 4. Ta5++.

(Nicht zuerst 1. Da5 ?, da Td6-f6!)

Durch die vorwegige Sperre werden dem Td6 die Rückzugsfelder abgeschnitten. hg.

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an:
Herrn Gallus Tobler, Langgasse 57, 9008 St. Gallen

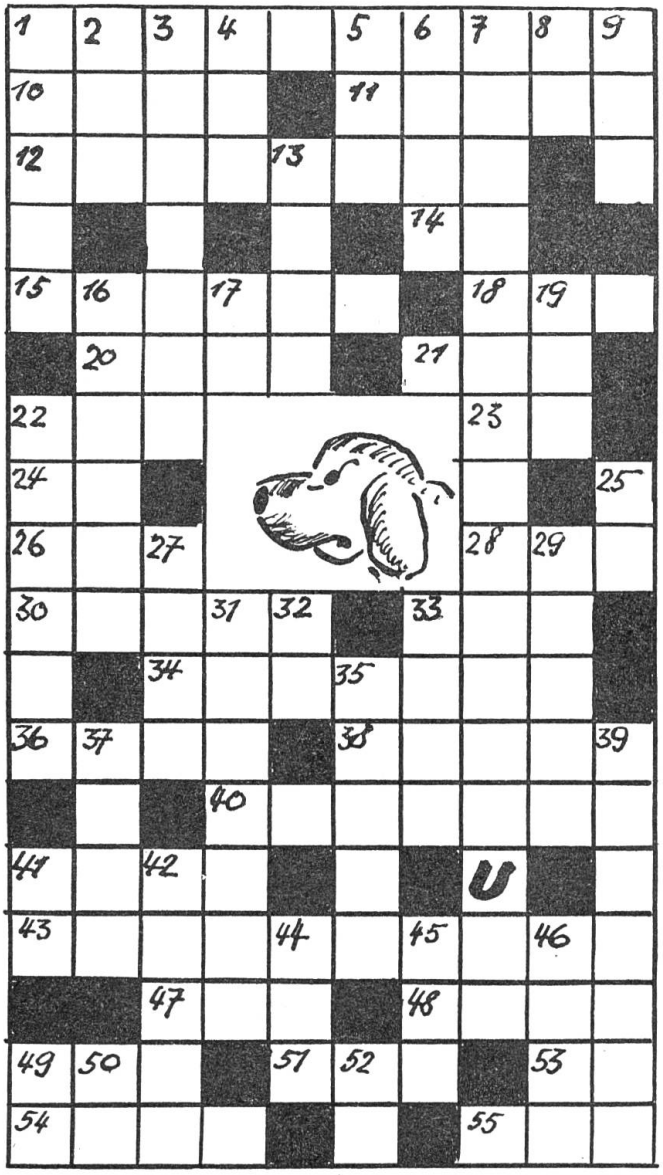
Liebe Nichten und Neffen!

Die Tage werden schon wieder merklich kürzer. Es beginnen wieder die langen Abende daheim in der warmen Stube. Damit es Euch aber nicht langweilig wird, findet Ihr in dieser Nummer wieder ein Kreuzworträtsel.

Viel Vergnügen beim Lösen dieser «Knacknuss» wünscht Euch wie immer Euer Rätselonkel

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Das Kalb hat sie im Bauch, und viele Leute essen sie gern; 10 er hat Maria von Nazareth nach Bethlehem getragen; 11 die Autocarosserien sind aus diesem Material gemacht; 12 Lugano ist ein ... Fussball-Club; 14 Monogramm von Norbert Natter; 15 die Schweiz gehört auch zu diesem Erdteil; 18 ich habe, du hast, er . . ; 20 ein anderes Wort für Hafendamm/Landungsbrücke; 21 Abkürzung für: Schweizer Alpen-Club; 22 Barbara-Susanna Nobel stickt diese drei Buchstaben auf ihre Leintücher; 23 so wird die erste militärische Ausbildung abgekürzt; 24 Abkürzung für: Und andere(s); 26 Ortschaft im Kanton Glarus, dort entspringt eine Mineralquelle; 28 er wohnt in Irland; 30 Schweizer Berg-Ferienhaus aus Holz; 33 Abkürzung für Universität; 34 Dorf auf der linken Seite des Urnersees, es liegt ungefähr nordwestlich von Flüelen; 36 Hauptnahrungsmittel der Chinesen; 38 Befehlsform von lernen; 40 es gibt zwei Ortschaften mit diesem Namen, eine liegt an der Thur, an der Eisenbahnlinie Winterthur—Singen, die andere im Kanton Aargau und ist Endstation einer Postautolinie von Wildegg aus (den letzten Buchtaben weglassen); 41 italienischer Schaumwein; 43 schöner Nadelbaum; 47 man holt sie bald wieder vom Estrich (ch = 1 Buchstabe); 48 entweder . . . ; 49 der Meister befiehlt: « . . . die Arbeit genau (ch = 1 Buchstabe); 51 als man es erfunden hatte, konnte man Wagen bauen; 53 die Nastücher von Urs Noger tragen diese beiden Buchstaben; 54 das Gegenteil von voll; 55 ein anderes Wort für wüst und leer.



Senkrecht: 1 Die Hunde und die Damen tragen sie um den Hals; 2 der erste, der achtzehnte und der fünfte Buchstabe des ABC; 3 weiblicher Leser; 4 diese drei Buchstaben stehen auf den Eisenbahnwagen der Bern—Lötschberg-Simplonlinie; 5. Lina-Babette Nüscheler schneidet diese drei Buchstaben in die Baumrinde, wenn sie verliebt ist; 6 Mädchenname (den ersten Buchstaben weglassen); 7 Lösungswort; 8 Erich Casanova schreibt sein Monogramm neben dasjenige von 5 senkrecht; 9 Abkürzung für Rhätische Bahn; 13 die ersten vier Buchstaben des Wortes IMPRIMATUR, das bedeutet kirchliche Druckerlaubnis; 16 schwedische Stadt, sie liegt 60 km nordöstlich von Stockholm; 17 diese beiden Buchstaben finden wir im Hut von Otto Ebneter; 19 Abkz. für Automobil-Club der Schweiz; 22 sie stehen auf dem Büchergestell (ch = 1 Buchstabe); 25 Thuner Autos tragen dieses Kantonszeichen; 27 schreibe die Zahl 1052 mit römischen Ziffern; 29 wenn's regnet, läuft das Wasser vom Dach in die Dach . . . ; 31 er steht im Esszimmer (ch = 1 Buchstabe); 32 und 41 auch dieses Liebespärchen: Trudi Leu und Albert Weiss verewigen sich mit diesen Buchstaben in einer Baumrinde; 33 der zwanzigste, der neunzehnte, der fünfte und der elfte Buchstabe des ABC; 35 ein anderes

Wort für Gummiband; 37 Mädchenname; 39 die Wunde eitert, oder die Wunde ist . . . ; 42 in einer Wirtschaft stehen viele (ch = 1 Buchstabe); 44 die ersten drei Buchstaben des Wortes SIRUP; 45 Anna Olga Dütschlers Nastücher tragen diese drei Buchstaben; 46 . . . Besen kehren gut; 49 Abkürzung für Milliliter; 50 der erste und der fünfte Buchstabe des ABC; 52 der Bergsteiger verunglückte . . . Matterhorn.

1	P	H	I	L	I	P	P
2	J	U	E	N	G	E	R
3	M	A	L	A	R	I	A
4	S	C	H	W	E	D	E
5	P	R	O	B	L	E	M
6	O	S	T	E	R	E	I
7	P	R	A	E	R	I	E
8	H	U	E	R	D	E	N
9	G	L	A	R	N	E	R
10	F	R	U	E	CH	T	E
11	O	B	E	R	A	A	CH
12	S	T	E	U	E	R	N
13	T	I	E	F	B	A	U
14	J	T	A	L	I	E	N
15	R	E	CH	N	U	N	G
16	M	A	E	R	K	T	E
17	A	M	E	I	S	E	N

Lösung des Zahlenrätsels in der GZ, Nr. 19:

Prämienrechnungen!

Die Rechnungen der Versicherungen (Krankenkasse, Lebensversicherung, Feuerversicherung usw.) heissen Prämienrechnungen. Habt Ihr schon alle bezahlt?

Lösungen haben eingesandt: Albert Aeschbacher, Ulmizberg bei Gasel; Walter Beutler, Zwieselberg; Walburga Blum, Hasle LU; Anna Demuth, Regensberg; Klara Dietrich, Bussnang; Ernst und Hanny Dietwyler, Hasel-Rüfenach; Christa Eschmann, Richterswil; René Fahrni, St. Gallen; Ruth Fehlmann, Bern; Elly Frey, Arbon; Karl der Basler Schalk; Walter Gärtner, CSSR; Marisol Gonzalez, St. Gallen; Ernst Hiltbrand, Thun; Hans Jöhr, Zürich; Jean Kast, Degersheim; Elisabeth Keller, Schönenberg ZH; Kurt Knellwolf, Dietikon; Wolfgang Koch, Zug; Ivonne Köhl, Thalwil; Annemarie Mächler, Siebnen; Mezzadri Susanne, St. Gallen; Lilly Müller-Haas, Utzenstorf; Walter Müller, St. Gallen, Jakob Niederer, Lutzenberg; Liseli Röthlisberger, Wabern; Hans Schmid, Goldach; Hanni Schmutz, Stallikon; Otto Schöb, St. Gallen; Hilde Schumacher, Bern; Samuel Schumacher, St. Gallen; Greti Sommer, Oberburg; Niklaus Tödtli, Altstätten; Alice Walder, Maschwanden; Anna Weibel, St. Gallen; Liliane Wellauer-Blunier, Solothurn; Hans Wiesendanger, Reinach AG; Ruth Wittwer, Winterthur.

Nachträglich eingegangene Lösung des Rätsels in der GZ, Nr. 15/16: Ursi Weilenmann, Oberengstringen.
Lieber Wolfgang in Zug! Ich glaube Dir gerne, dass du die Postkarte mit dem Lösungswort General Henri Guisan abgeschickt hast. Ich habe diese Postkarte leider nie bekommen. Sie muss offenbar verloren gegangen sein.

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Verwalter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Basel. Filmklub. 2. Filmabend: 13. November 1970, 20 Uhr, im Geographiezimmer der Kantonalen Handelsschule, Andreas-Heusler-Strasse 41, Basel. Lustspielfilm: «Mein Mann Gottfried.»

Basel. Der Gehörlosen-Club organisiert einen Familienabend am Samstag, 7. November, im Restaurant «Rialto», Viaduktstrasse 60, im Hallenbad. Jedermann ist herzlich willkommen. Es gibt Theater, Tombola und Tanz bis morgens früh 4 Uhr. Beginn um 20 Uhr. Saalöffnung um 19 Uhr.

Der Vorstand

Gehörlosen-Bund Basel. Die Zusammenkünfte finden jeweils am ersten Samstag um 20 Uhr, nämlich am 7. November und am 5. Dezember, bei Spiel und Plausch im Restaurant «Erasmus» am Erasmusplatz statt. Auch die Angehörigen und Freunde sind willkommen. Hescho

Biel. Gehörlosen-Klub. Sonntag, 6. Dezember, um 15 Uhr, Klausfeier im Restaurant «Schöngrün» mit Abendessen. Einige Klubmitglieder werden nachher Filme und Dias von ihren Ferien zeigen. Das Abendessen kostet Fr. 7.—. Anmeldung bis 28. No-

vember an K. Schoch, Beundengasse 26, 3250 Lyss. Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen.
Mit freundlichen Grüssen Kurt Schoch

Chur. Bündner-Gehörlosenverein. Am Sonntag, den 22. November, findet die Herbstversammlung um 10 Uhr im Kirchgemeindehaus Comander an der Sennenstr./Ringstrasse statt (nicht am 15. November). Nachher schöne Filmvorführungen und gutes Zvieri. Auch die Angehörigen und Freunde sind herzlich willkommen.
Georg Meng Präs.

St. Gallen. Gehörlosen-Bund. Sonntag, 8. November, im Restaurant Volkshaus, vis-à-vis Kino «Säntis»: Lichtbildervortrag über Nordlandreise von Herrn Werner Bauer, Aarau. Wir erwarten zahlreichen Besuch. Auch Freunde und Nichtmitglieder sind herzlich willkommen. Der Vorstand

Luzern. Gehörlosenverein Innerschweiz. Achtung! Sonntag, 22. November, 9.30 Uhr, Gottesdienst im Pfarrheim Maihof, Luzern. Von 9.00 Uhr an Beichtgelegenheit. Nach dem Gottesdienst Skiturnen im Maihofschulhaus. Nachmitags 14.00 Uhr Beginn der ordentlichen Generalversammlung im Hotel «Kolping», Friedensstrasse 8, Luzern. «Komm, mach mit» werden mit persönlichen Einladungen, mit Traktandenliste und Jahresbericht des Präsidenten angeheftet, anfangs November allen Mitgliedern verschickt. Wer nicht kommen kann, soll sich schriftlich entschuldigen bei Präsident Josef Lötscher-Schnelli, Zopfmätteli, 6170 Schüpfheim. Anträge und Wünsche sind bis zum 17. November 1970 einzureichen an Josef Lötscher, Schüpfheim. Der Besuch der Generalversammlung ist laut Statuten obligatorisch. Keiner fehle! Nichtmitglieder und Freunde sind auch willkommen.
Der Vorstand

Schaffhausen. Gottesdienst am 8. November 1970 in der Randenburg um 14.30 Uhr. Anschliessend sehen wir einen schönen Film, «Der rote Ballon», an dem Erwachsene und Kinder sicher Freude haben werden. Wir freuen uns, sie alle wieder zu sehen. V. und W. Gasser

Schaffhausen. Gehörlosenverein. Voranzeige. Samstag, den 21. November: Jubiläumskegeln im «Gemsstübli», Schaffhausen, mit dem Gehörlosenverein Winterthur (25 Jahre!). Bringt viel Humor mit, damit wir fröhlich sein können beim Kegeln. Die Winterthurer heissen wir Schaffhauser jetzt schon herzlich willkommen. Siehe nächste Anzeige. Reserviert bitte dieses Datum.
Besten Dank! Der Vorstand

Solothurn. Voranzeige. Beginn des Samariterkurses am 14. November um 15.00 Uhr im Pfarrheim St. Ursen in Solothurn. Adventsfeier am 29. November mit ökumenischem Gottesdienst in Solothurn. Für beide Veranstaltungen werden diesmal noch persönliche Einladungen verschickt. In der Zukunft werden wir diese Anlässe nur noch in der Gehörlosen-Zeitung ankündigen. Die Zeitung erscheint alle 14 Tage, und wir bitten Sie, jedesmal die Voranzeigen am Schluss der Zeitung nachzusehen. Der Vorstand

Winterthur. Gehörlosenverein. Gemeinsame Zusammenkunft aller Gruppen. Einladung auf Sonntag, 8. November, 14.15 Uhr, im Café «Erlenhof», grosser Saal. Wir schauen Filme «Bräuche und Sitte in der Ferne». Bitte bleibt nicht zu Hause. Voranzeige: Freundschaftskegeln zwischen den Munot- und Eulachstädtern: Samstag, 21. November, 15.30 Uhr. Bitte gut achten auf nächste Nummer! Der Vorstand

Zürich. Kirchenhelferschaft der Gehörlosen. Am Sonntag, den 15. November, findet die 41. Kirchenhelfertagung um 9.30 Uhr im Gehörlosenzentrum Oerlikonerstrasse 98 in Zürich statt. 12.30 Uhr Mittagessen in der Metzgerhalle. 15.00 Uhr Gottesdienst für den ganzen Kanton mit Taufe und Abendmahlsfeier in der Gehörlosenkirche. 16.00 Uhr Zvieri (der Ort wird bekannt gegeben). Auch die Angehörigen und Freunde sind herzlich willkommen. Eduard Kolb, Pfarrer, und Georg Meng

SGSV, Abteilung Kegeln

Wettkegeln

Deutschschweiz—Westschweiz um den Schaufelberger-Wanderpreis

am 10. Oktober im Restaurant «Frohheim», Bern
Um 13 Uhr trafen sich 16 ausgesuchte Kegler hier ein, um den Wanderpreis zu erkämpfen. Hier lauten folgende Resultate: Westschweiz: Joray 735, Bourban 620, Jeanneret H. 630, Moos G. 625, Rappo H. 617, Schaller P. 604, Morel G. 616, Rohrer Frn. 642, total in Holz 5089. Deutschschweiz: Fehlmann 679, Haldemann M. 700, Haldemann P. 756, Locher Ad. 703, Stössel H. 672, Bühler W. 703, Wyss J. 687, Nützi Thomas 660, total 5560. Haldemann P., Joray, Bühler (9 Babeli), Locher (3 Babeli), Haldemann M., Wyss J., Stössel H. und Nützi Thomas erhalten noch je eine Auszeichnung. Bis jetzt haben die Deutschschweizer zweimal, die Welschen einmal gewonnen. Der Obmann: Herm. Zeller

Denke daran:

Bei Wohnungswechsel sofort Adressänderung dem Verwalter mitteilen!